

# Zur Schulreform

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **10 (1889)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-257212>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von Privaten ist, haben diese ein Interesse daran, möglichst vielerlei und viel zu verkaufen. Da wird drauf los fabriziert, billig und schlecht. Das bessert nicht, bis der Staat dieses wichtige Gebiet sich vollständig aneignet und den Schülern die Lehrmittel unentgeltlich verabfolgt.

Auch in der Schulkartographie wird die Schweiz überflügelt, während sie früher weit voraus war. Es gibt keine Schweizerkarte, welche den gegenwärtigen Anforderungen der Kartographie und der Pädagogik entspricht, während Frankreich und einige amerikanische Staaten sehr schöne Schulkarten ihres Gebietes besitzen. Es wäre Aufgabe des Bundesrates, für eine gute Schulkarte der Schweiz zu sorgen; denn den einzelnen Kantonen kann man diese Aufgabe nicht zumuten.

In der Anfertigung von Reliefs ist an der Weltausstellung Grossartiges geleistet worden, besonders Argentinien und Chili haben in Riesenreliefs ihr grosses Gebiet dargestellt. Diese Reliefs waren zirka 10 m lang und stellten zugleich die Wölbung der Erdkugel dar. Was die Ausführung betrifft, stehen diese Arbeiten freilich weit hinter dem bekannten Relief der Jungfrau zurück. Wenn auch für die Bedürfnisse der Schule in dieser Beziehung an der Ausstellung wenig zu sehen war, so müssen doch früher oder später aus den Anstrengungen, die Länder in Relief darzustellen, für die Schule Vorteile erwachsen. Ein besseres geographisches Lehrmittel als das Relief gibt es nicht. Wie gross auch die Schwierigkeiten sein mögen, dasselbe der Schule dienstbar zu machen, sie werden zu überwinden sein. Die in der schweizerischen Ausstellung vorhandenen Reliefs für Schulzwecke (zirka 10) sind in einem zu kleinen Massstab, um im Schulunterricht verwendet zu werden. Einzig die zwei Reliefs von Prof. Heim in Zürich machen hiervon eine lobenswerte Ausnahme. Der hohe Preis macht den Ankauf derselben leider den meisten Schulen unmöglich.

### Zur Schulreform.

Nidau. Samstag den 21. Dezember fasste die Kreissynode Nidau bei Anlass eines Referates des Herrn Sekundarlehrers Rufer folgende Thesen, welche im Hinblick auf das neue Schulgesetz von allgemeiner Bedeutung sein dürften:

- 1) Der individuelle Unterricht hat innerhalb des Klassenunterrichts in allen Fächern in den Vordergrund zu treten.
- 2) Über die Vor- und Nachteile des « abteilungsweisen Unterrichts » sollen an der nächsten Kreissynode zwei Mitglieder, die damit Versuche gemacht, Bericht erstatten.
- 3) Die Unterrichtspläne sind so zu fassen, dass sich der Lehrer nicht beengt fühlt.
- 4) Jede schablonenmässige Prüfung, gehe sie nun von den Gemeindebehörden oder von Inspektoren aus, ist zu bekämpfen und die gegenwärtige Schulaufsicht zu reorganisieren.
- 5) Die katechetische Lehrform soll mehr Berücksichtigung finden.
- 6) Die Lehrer sollen die kindlichen Geisteskräfte mehr und mehr zu erfassen suchen.

Von verschiedenen Seiten wurde betont, wie die heutige Auffassung der Aufgabe des Inspektorats bei den derzeitigen Inspektoren eine grundfalsche sei, wie diese Auffassung die Lehrer auf Schritt und Tritt beenge und die Verwertung ihrer besten Erfahrungen verunmögliche.

### Urteile unserer Fachmänner.

#### Dr. A. Maag, Die Schicksale der Schweizer-Regimenter in Napoleons I. Feldzug nach Russland 1812.

Mit einer Karte des Kriegsschauplatzes und 2 Porträts. 309 Seiten. Preis Fr. 3. Biel, Selbstverlag des Verfassers.

Inhalt: Quellenverzeichnis. Einleitung. Kap. I: Bestand und Aufgebot der Schweizer-Regimenter im Jahre 1812. Kap. II: Vom Niemen nach Polotzk. Kap. III: Die Schlachten bei Polotzk. Kap. IV: Die Schweizer an der Beresina. Kap. V: Rückkehr und letzte Schicksale der Schweizer. Beilagen: Offizielle Korrespondenzen und Belege.

Dieses Buch sollte jeder Schweizer lesen. Wol die meisten haben in der Schule oder durch Erzählungen oder aus Büchern von den Leiden der französischen Armee in Russland und von der heldenmütigen Haltung der vier Schweizer-Regimenter auf dem Rückzug vernommen. Allein keiner macht sich eine genaue Vorstellung von dem herzerzergreifenden Elend, der entsetzlichen Vernichtung der grossen Armee, von der heldenmütigen Tapferkeit der Schweizer in den Schlachten von Polotzk und an der Beresina, bis er dieses Buch liest. Nach den Berichten von Augenzeugen, die am Feldzuge teilgenommen, quellengetreu dargestellt, entrollt uns die Schrift von Dr. Maag ein kriegerisches Bild um das andere. Aus den Kämpfen der Schweizer werden Szenen geschildert, die lebhaft an die Schlacht bei St. Jakob an der Birs erinnern. Sie sind gefallen, diese Braven, sie haben sich aufreiben lassen, diese Regimenter, um den Ruhm ihrer Väter zu erneuern, zur Ehre des Vaterlandes. Ihre Ausdauer im Ertragen von Leiden, ihre Todesverachtung im Kampfe legen ein glänzendes Zeugnis ab von ihrer Vaterlandsliebe und ihrem Heldenmut. Und unwillkürlich fragt sich der Leser, was würde die heutige eidgenössische Armee zu leisten im stande sein, bei solcher Gesinnung?

Die vom patriotischen Geiste beseelte Arbeit des Herrn Maag sollte namentlich in keiner Volksbibliothek fehlen.

E. Lüthi.

#### Sterchi, Schweizergeschichte zum Schul- und Privatgebrauch. 212 Seiten, 35 Illustrationen; solid und schön gebunden, zu Fr. 1. 20. — Verlag von W. Kaiser, Bern.

Bern.

Die nächste Veranlassung zur Abfassung des vorliegenden Werkes bot laut Vorwort der Umstand, dass die Schweizergeschichte von König vollständig vergriffen war und der Vorrat der dritten Auflage von Sterchis Einzeldarstellungen aus der allgemeinen und der Schweizergeschichte ebenfalls der Neige zugeht. Der Verleger entschloss sich, beide mit einander in der Weise umarbeiten zu lassen, dass sie ein Ganzes bilden. Herr Sterchi betont mit Recht, dass die neue Arbeit füglich eine selbständige und eigenartige genannt werden könne. Denn von Königs Büchlein ist in ihr wenig mehr zu bemerken, und auch Sterchis Einzeldarstellungen haben in zwei Beziehungen eine gründliche, innere Umgestaltung erfahren. Erstens eine prinzipielle Frontveränderung in der methodischen Stoffauswahl, zweitens eine bedeutende Stoffzunahme. Diese beiden Neuerungen werden nicht überall freudige Zustimmung finden.

In den « Einzeldarstellungen » war das Geschichtspensum derart erleichtert, dass allgemeine und Schweizergeschichte verbunden und zugleich die allgemeine Geschichte